Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 2

Artikel: Errate

Autor: Pfeiffer-Surber, Martha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

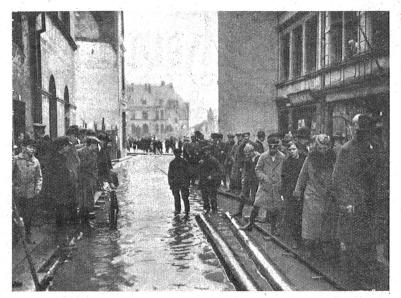
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die große hodwasserkatastrophe im Rheingebiet. Der Verkehr in den überschwemmten Straßen Kölns.

Aus Aeußerungen Chamberlains weiß man, daß Muffolini auch die Schuldenfrage angeschnitten hat; aber er betam die Antwort, das sei eine Angelegenheit des Schatzmeisters Churchills, in die sich der englische Außenminister nicht einmischen wolle. Bermutlich hat Mussolini aber in ber Sauptsache mit Chamberlain über außenpolitische Fragen verhandelt. Man weiß, daß Italien die Infel Rhodos an der kleinasiatischen Rufte gur Seefestung ausbaut, sehr jum Unbehagen der Engländer, die ihre Mittelmeer-Berbindung mit Vorderasien kontrolliert und bedroht sehen durch dieses italienische Malta. Es ist denkbar, daß Mussolini mit Rhodos eine Trumpffarte in der Sand hat im Spiel um Mosul und daß er Chamberlain die Silfe Italiens oder vielleicht bloß die wohlwollende Neutralität — in einem fünftigen türkisch=englischen Krieg angeboten hat, gegen ein italienisches Smyrna ober Abalia. Die diesbezüglichen italienischen Pläne sind schon alt und gehören wohl mit zu ben "historischen Rechten" und "berechtigten Unsprüchen", von denen der Duce dem Amerikaner fprach.

Der Staatsstreich Pangalos.

Vor taum Salbjahresfrist hat der griechische General Pangalos die Regierung Michalacopulos gestürzt und die Berrichaft der Militärliga aufgerichtet. Im September darauf überraschte er die Welt wieder mit einem fait accompli, der die neue Berfassung in Rraft erklärte über den Ropf des Parlamentes hinweg und die Neuwahlen verhieß, und nun proflamiert er ploglich - "dieses ist der dritte Streich" - daß er fraft ber Militärgewalt die Wahlen in ben Senat sine die vertagt und die Diftatur errichtet habe. In seiner Rede vor der Munizipalgarde erklärte Bangalos, daß er das Baterland allein mit Silfe des Seeres retten werde. "Bald wird dieses Beer - so sagt er weiter - zu den ersten auf dem Baltan zählen. Auch die Flotte wird mich bei meinem Wiederaufbau des Baterlandes unterftugen, nachdem sie reorganisiert und zur unmittelbaren Berrin des Mittelmeeres geworden sein wird. Die Welt hat also einen neuen Diftator neben Remal und Mussolini, Rivera und Rizza Rhan zu begrüßen. Der Tenor ber Rebe läßt aber eher auf eine Operette als auf ein Schauspiel ichließen Man stelle sich die zwei griechischen Rreuzer vor, die Griechenland gur Berrin des Mittelmeeres machen wollen! Es tann sich indeffen um einen Uebersehungsfehler handeln. Auf alle Fälle kompliziert sich das vorderasiatische Broblem. Der griechische Diftator mochte "das Baterland retten". Woraus? Wie? Große Ginsicht in die Staats-

notwendigkeiten Griechenlands hat Pangalos gerade nicht bekundet während des halben Jahres, da er am Ruder steht, sonst ware der Ronflitt mit Bulgarien, der dem verarmten Lande eine wohlverdiente Buße von 30 Millionen durch Wahrspruch des Bölferbundsrates eingetragen hat, vermieden worden. Mit der Macht seiner Armee und seiner Flotte eines geschlagenen Seeres und einer erft noch gu bauenden Flotte — will er die Serben im Streit= fall betreffend die Saloniti-Bevgeli-Bahn zur Bernunft zwingen, will er die bulgarisch-griechischen Grengkonflitte lofen, will er den Türken Smyrna wieder abnehmen. England erlebt an seinem griechischen Schützling, der sich immer mehr zu einem enfant terrible in der ohnehin nicht harmonischen Balkanfamilie auswächst, die schwersten Enttäuschungen. Auf alle Fälle wird das so tapfer und mutig an seiner Wiederaufrichtung arbeitende griechische Bolt durch die Abenteuerpolitik seiner Militaristen und Nationalisten schwer geschädigt.

Der Thronverzicht Carols.

Das rumänische Königshaus hat ein trauriges neues Jahr angetreten. Kronprinz Carol, die Hossen nung der Opposition gegen die Ausbeuterpolitik der Bratianus, hat von Mailand aus, wo er im Hotel Cavour angeblich mit seiner Mastresse logierte, auf die Thronfolge verzichtet; Kronrat und Varlament haben den Berzicht bereits angenommen. Carol wird auf 10 Jahre außer Landes verdannt und wird künstig einen dürgerlichen Namen führen. Seine Frau, die griechische Königstochter Helena, wird sich von ihm scheiden lassen. Carols Schritt soll im Jusammenhang stehen mit einem Bestechungsstandal; andere Gerüchte sprechen von andern Bersehlungen Carols gegen das Strafgeseb. Sie werden antlich glatt dementiert. Es ist etwas faul im Staate — Rumänien.

Die Hochwasserkatastrophe in Nordwesteuropa.

Die Jahreswende brachte Stürme und gewaltige Niesderschläge in Nordwesteuropa. In den Rheinlanden, in Holsland, Belgien, Nordfrankreich und Südengland herrscht Hochswassenot. Bielerorten sind die Dämme gebrochen, und ganze Landschaften mit Dörfern und Städten stehen unter Wasser. Tausende von Menschen schwebten während den schlimmsten ersten Tagen des Jahres in Angst und Lebensgefahr; viel Bieh ertrank und Millionen Schäden werden gemeldet. Ende der Woche sanken die Wassersluten langsam und es konnte mit den Rettungssund Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden. Seit 1910 sind in den betroffenen Gegenden keine sochwasser mehr vorgekommen.

Errate.

Woher chunst, mis Schwösterli, Necht vom Storcheteich? Sind drum dini Neugli blau? Bist so fin und weich?

Oder chunst vom Himmel her, Daß der 's Hörli glänzt, Und der wie n'en Heiligeschi 's Chöpfli so bekränzt?

Nei, jeh glaub i beedes nüd, D'Liebi hät di bracht, Und du lachist, gäll 's isch wahr: 's Müeti hät di gmacht!

Martha Pfeiffer = Surber.